



Heimat- und Geschichtsverein Worfelden

Heimatbrief

Ausgabe Nr. 89

August 2023

Inhalt

Der Uhrturm der Alten Schule	1
Nachruf auf Gründungsmitglied Alfred Engel	3
Das Vereinslogo des Heimat- und Geschichtsvereins und das Worfelder Ortswappen	4
400 Jahre Knauth-Orgel	5
Aus der Ortschronik: Worfelden vor 50 Jahren. 1973 – Teil 2 (Schluss)	7

Der Uhrturm der Alten Schule



Schulhaus mit Uhrturm von der Borngasse aus, späte fünfziger Jahre (Foto: HGV-Archiv)

Der rund neun Meter hohe Uhrturm auf dem denkmalgeschützten, 1876 erbauten Schulhaus im Unterdorf 11 wurde 1896 errichtet und überragte Worfelden bis zu seiner Entfernung in den 1960er Jahren. Seine markante, schlanke Gestalt sorgte für einen unverwechselbaren Charakter des Baudenkmals. Die in alle Richtungen sichtbaren Uhren und die enthaltene Glocke, die halbstündlich ertönte, bildeten zudem einen zeitlichen Orientierungspunkt für das Ortsleben.

Impressum: Herausgeber: Heimat- und Geschichtsverein Worfelden e.V. (HGV), Vorsitzender: Marcus Amft • Geschäftsstelle: Emil-Hieke-Straße 10, 64572 Worfelden, Tel: 0151 56008026, Homepage: www.worfelden.org, E-Mail: hgv@worfelden.de • Redaktion: Marcus Amft, Dr. Daniel Kroiß, Torsten Petri • Die Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge liegt bei den Verfassern • Nachdruck von Texten und Fotografien, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers • Druck: Kronfelder Medien, An der Ölmühle 6, 64572 Worfelden • Zustellung durch Vereinsmitglieder.

In den vergangenen Jahren hat sich das Worfelder Ortsbild aufgrund immobilienwirtschaftlicher Interessen massiv verändert.¹ Um Geschichte, Kultur und einen Teil des historischen Ortscharakters zu bewahren, setzt sich der Heimat- und Geschichtsverein (HGV) dafür ein, dass die Alte Schule ihren einstigen Uhrturm wieder zurückerhält.²

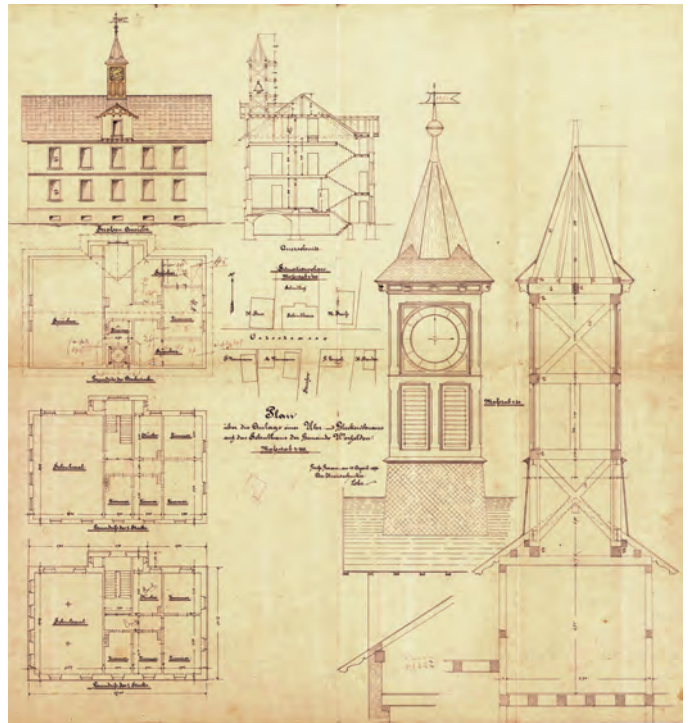


Schulhaus mit Uhrturm 1953, Blick ins Unterdorf in Richtung Altes Rathaus (Foto: HGV-Archiv).

Bei der Neudeckung des Daches der Alten Schule wurde 2007 die ursprüngliche Wetterfahne, die nach dem Abriss des Uhrturms auf dem Dach des Gebäudes verblieben war, entfernt. Aus einer Initiative von HGV-Mitgliedern, diese Wetterfahne zu ersetzen, entwickelte sich der Wunsch die Machbarkeit einer Wiedererrichtung des Uhrturms prüfen zu lassen.

In Verfolgung dieses Wunsches stieß Torsten Petri im Hessischen Staatsarchiv Darmstadt auf die Originalpläne des Uhrturms von 1896 und im Gemeindearchiv Worfelden auf Rechnungen, aus denen die verwendeten Materialien und exakte Angaben über die Glocke hervorgehen.

Eine beim Ingenieurbüro Schlier und Partner in Auftrag gegebene statische Prüfung ergab, dass eine Rekonstruktion des ursprünglichen Uhrturms unter den Vorgaben des Denkmalschutzes umsetzbar ist.



*Originalplan des Schuluhrturms von 1896
(HStA Darmstadt, Best. P 11 Nr. 8857/1)*

Die Gesamtkosten für den Turm, die Uhr und die Glocke inklusive Montage werden sich auf ca. 100.000 Euro belaufen. Doch der HGV ist davon überzeugt, dass sich die Anstrengung lohnen wird, jeden Tag, wenn man durch Worfelden gehen und dieses besondere historische Denkmal sehen und hören wird.

Die Umsetzung dieses Projekts soll insbesondere aus Fördermitteln und Spenden realisiert werden. An unserem Babelowend im April diesen Jahres, bei dem wir das konkrete Vorhaben vorstellten, wurden bereits erste 530 Euro gespendet, inzwischen sind weitere Spenden bei uns eingegangen. Hierfür möchten wir uns an dieser Stelle herzlich bedanken. Wenn auch Sie die originalgetreue Rekonstruktion des Schuluhrturms unterstützen möchten, melden Sie sich gerne bei uns über unsere E-Mail-Adresse hgv@worfelden.de.

Der HGV-Vorstand

¹ Siehe hierzu eingehend Heimatbrief 86 (2021), Seite 1f.

² Erstmals thematisiert in Heimatbrief 70 (2015), Seite 33f.

Nachruf auf Gründungsmitglied Alfred Engel

(16. November 1954 – 4. März 2023)

Mit tiefer Betroffenheit hat der Heimat- und Geschichtsverein Worfelden vom Tod von Alfred Engel am 4. März 2023 erfahren. Alfred gehörte im März 1990 zu den Gründungsmitgliedern des Vereins. Als Mann der ersten Stunde engagierte er sich im Vorstand des neugegründeten Vereins als Kassierer und sollte dieses Vorstandsamt für fast drei Jahrzehnte – bis 2018 – ausüben.



Alfred bei der Vorbereitung der Fotoausstellung 2009 im Bürgerhaus (Foto: Franz Pohl)

In seiner Funktion als Kassierer, aber auch in seinem darüberhinausgehenden vielfältigen Engagement für unseren Verein zeichnete er sich durch seine sehr gewissenhafte Arbeit, seine Verlässlichkeit und seine Hilfsbereitschaft aus. Das habe ich – seit 2014 Vorsitzender des Heimat- und Geschichtsvereins – auch ganz persönlich an ihm sehr zu schätzen gewusst. Alfred war ein Vereinskollege, der die Neuerungen unseres Vereins mit ansah und bei den verschiedensten Aktivitäten und Veranstaltungen immer mit anpackte, sei es in der Orga-

nisation oder der Durchführung – ein „Nein“ gab es bei ihm nicht. So war er beispielsweise – um nur ein paar Punkte herauszugreifen – einer der Austräger unseres seit 1992 erscheinenden Heimatbriefs, er war in die Organisation der Vereinsausflüge eingebunden, war ein fleißiger Helfer bei den immensen Vorbereitungen für unsere Bilderausstellungen und stand bei den seit 2001 stattfindenden Babelowenden nicht nur hinter dem Zapfhahn, sondern trug, zusammen mit seiner Frau Inge, durch Einkauf, Organisation, Vorbereitung und Bewirtung einen ganz wesentlichen Teil zum Gelingen dieser Veranstaltungen bei.



Alfred und Inge beim Babelowend 2014 im Anwesen Klink (Foto: Franz Pohl)

Auch nach seinem Rückzug aus dem Vorstand blieb er unserem Verein – bis zu seiner schweren Krankheit – als aktives Mitglied erhalten und war u. a. für die Logistik der Heimatbrief-Verteilung zuständig.

Wir sind Alfred zutiefst dankbar für sein außerordentliches ehrenamtliches Engagement, das er für den Heimat- und Geschichtsverein geleistet hat. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren und ihn in liebevoller Erinnerung behalten.

Möge Alfred in Frieden ruhen.

Marcus Amft

Das Vereinslogo des Heimat- und Geschichtsvereins und das Worfelder Ortswappen

Seit der ersten Ausgabe des Heimatbriefs 1992 wurde für Veröffentlichungen des Heimat- und Geschichtsvereins eine Zeichnung des Ortssiegels von 1647 verwendet, die in der Jubiläumsschrift von 1975 abgedruckt worden war.³



Das Gerichtssiegel von Worfelden von 1647⁴ und die vom HGV bislang verwendete Nachzeichnung

Da die Umschrift dieses Siegels jedoch nichts mit dem Verein zu tun hat und eher zu Verwirrung führt, wurde ein professionell entworfenes Vereinslogo auf derselben Grundlage in Auftrag gegeben. Dieses Vereinslogo gestaltete Danilo Vogt von Artmanix Media in Mainz.⁵



Das neue Vereinslogo des HGV Worfelden

Zu den historischen Worfelder Gerichtssiegeln heißt es im *Hessischen Ortswappenbuch*:⁶

DAS GERICHTS SIGEL ZV WVRFELLE 1622 und das spätere Siegel WORFELLEN 1647 zeigt deutlich einen Reichsapfel, der noch im Siegel der BÜRGERMEISTEREI aus dem frühen 19. Jh. wiederkehrt.

Weshalb Worfelden dieses Siegel führen durfte, ist umstritten.⁷ Das heute verwendete Ortswappen wurde vom Groß-Gerauer Heimatforscher und Heraldiker Wilhelm Hermann Diehl I. (1858–1930) entworfen. Der Worfelder Gemeinderat nahm 1927 einen der drei Entwürfe Diehls als das Ortswappen an, das bis heute geführt wird und mit der Eingemeindung Worfeldens 1977 – in umgekehrter Farbgebung – auch Bestandteil des Wappens der neuen Gemeinde Büttelborn wurde.⁸



Das Worfelder Ortswappen und das Wappen der Gemeinde Büttelborn (Wikimedia Commons, gemeinfrei)

Für diesen Entwurf griff Diehl schematisch auf die alten Gerichtssiegel zurück, die er in die „Gestalt eines Ringes mit einem antoniuskreuz-

³ GEMEINDEVORSTAND DER GEMEINDE WORFELDEN (HRSG.): *750 Jahre Worfelden. 1225–1975*. Worfelden 1975 (ohne Seitenzahlen).

⁴ Hessisches Staatsarchiv Darmstadt (HStAD), Bestand R 3 Nr. 17/26.

Für die Bereitstellung der Digitalisate für diese Ausgabe danken wir dem Hessischen Staatsarchiv Darmstadt.

⁵ Danilo Vogt ist auch als Heilpraktiker tätig (siehe die Anzeige im Einleger in dieser Ausgabe).

⁶ DEMANDT, KARL E./RENKHOFF, OTTO: *Hessisches Ortswappenbuch*. Glücksburg (Ostsee) 1956. Seite 157.

⁷ Siehe hierzu: Petri, Torsten: Worfelder Gemeindegel. Das Wappen zeigt einen Kugelring mit Griff. In: GEMEINDEVORSTAND DER GEMEINDE BÜTTELBORN IN ZUSAMMENARBEIT MIT DEN ÖRTLICHEN HEIMAT- UND GESCHICHTSVEREINEN (HRSG.): *Jubiläumsschrift 800 Jahre Büttelborn, Klein-Gerau, Worfelden. 1211–2011*. Büttelborn 2010. Seite 44.

⁸ Ebd.

ähnlichen Aufsatz“⁹ abwandelte. Bei der farblichen Gestaltung (rot-gold) orientierte er sich am Wappen der Grafen von Katzenelnbogen, zu deren Herrschaftsgebiet Worfelden bis 1479 gehörte (Katzenelnbogen ging anschließend in der Landgrafschaft Hessen auf).

Mit der Wahl des Vereinslogos erinnert der HGV an das ursprüngliche, historisch verbürgte Motiv des Worfelder Gerichtssiegels.

Torsten Petri/Dr. Daniel Kroiß

400 Jahre Knauth-Orgel

Orgelführung und Konzert am 10. September

Die Orgel in der Evangelischen Kirche ist die größte kunsthistorische Kostbarkeit Worfeldens.¹⁰ Sie ist eine der ältesten spielbaren Orgeln in Deutschland, in Hessen ist sie die zweitälteste.¹¹ Das musikhistorisch Besondere dieser Orgel ist nicht nur ihr originaler Erhaltungszustand, sondern auch ihre barocke mitteltönige Stimmung, die allerdings nur die Wiedergabe einer begrenzten Anzahl von Tonarten zulässt.



Die Orgel in der Worfelder Kirche 2007

(Foto: Richard Luh, Wikimedia Commons, gemeinfrei)

Nach ersten schweren Verwüstungen in der Landgrafschaft Hessen-Darmstadt im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) wurde sie 1623/24 von dem Bamberger Orgelbaumeister Adam Knauth im Auftrag des Landgrafen für die Darmstädter Schlosskirche gefertigt. Der mit Engelfiguren geschmückte Prospekt ist von großem Kunst- und Altertumswert. Das Instrument ist einmanualig, ohne Pedale ausgeführt und hat 6 Register. Die Orgel ist nahezu unverändert erhalten – nur 34 der insgesamt 329 Pfeifen mussten 1983 ersetzt werden. Das gesamte Pfeifenwerk besteht aus Zinn.¹²

Die ursprüngliche, im Barock übliche schwarzgoldene Farbgebung des Gehäuses wurde bereits 1681 bei Reparaturarbeiten durch Johann Anton Meyer aus Darmstadt durch eine blaurotgoldene ersetzt. Wahrscheinlich wurden zu diesem Zeitpunkt auch die beiden seitlichen Engel ergänzt. Der linke verdeckt einen Pfeifenkasten, in dem die Pfeifen für die Basstöne *Fis* und *Gis* auf einer kleinen zusätzlichen Windlade ergänzt wurden. Für diese Pfeifen mussten zwei Tasten des Manuals geteilt werden. Meyer übernahm 1696 weitere Arbeiten, bei denen er möglicherweise auch einen Austausch der Prospektpfeifen vornahm.

⁹ DEMANDT/RENKHOFF: *Hessisches Ortswappenbuch* [vgl. Anm. 6], Seite 157.

¹⁰ Dieser Text basiert auf einer von Torsten Petri erstellten Dokumentation der Geschichte der Worfelder Kirche. Diese entstand für einen Besuch des Geschichtsvereins Zwingenberg in Worfelden 2014 und dient seither als Grundlage für die Kirchenführung des HGV Worfelden am Tag des offenen Denkmals, der jedes Jahr am zweiten Sonntag im September stattfindet.

¹¹ Nach der Orgel von St. Valentinus und Dionysius in Kiedrich, die aber deutlich weniger historische Substanz enthält.

¹² Zur im Folgenden wiedergegebenen Bau- und Restaurierungsgeschichte siehe auch: BALZ, MARTIN: *Göttliche Musik. Orgeln in Deutschland*. Stuttgart 2008. S. 128f.

Als Geschenk von Landgraf Ernst Ludwig von Hessen-Darmstadt kam die Orgel 1709 in die im Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688–1697) schwer heimgesuchte Stadt Zwingenberg (Bergstraße). Die Zwingenberger hatten zwar bereits ein neues Instrument in Auftrag gegeben, nahmen aber gern das landgräfliche Geschenk an und überließen die bestellte Orgel der Kirchengemeinde Rüsselsheim.



*Die Knauth-Organ in der Worfelder Kirche 1914
(HStA Darmstadt, Bestand R 4 Nr. 7674/3)*

Als sich Zwingenberg 1830 eine größere Orgel leisten konnte, erwarb die Gemeinde Worfelden das damals schon über 200 Jahre alte Instrument. Im 20. Jahrhundert wurden mehrfach Reparatur- und Erneuerungsarbeiten nötig. So wurden 1903 wahrscheinlich durch Heinrich Bechstein die Spanbälge durch Magazinbälge ersetzt und die Mixtur verändert. Elf Jahre später sollte die Orgel 1914 durch eine neue ersetzt werden, was jedoch nicht umgesetzt wurde. Während einer durch die Firma Förster & Nicolaus Orgelbau (Lich, Kreis Gießen) durchgeführten Reparatur wurden 1930 die Klaviaturbelege erneuert und ein elektrisches Gebläse

eingebaut. Der Gehäuseanstrich wurde schließlich 1956 erneuert.

Doch der generell schlechte Allgemeinzustand machte 1983 eine grundlegende Restaurierung erforderlich, die Jürgen Ahrend aus Loga (Ostfriesland), einer der führenden Orgelrestauratoren, unter Anforderungen des Denkmalschutzes durchführte. So rekonstruierte Ahrend die ursprüngliche Balganlage und den Tremulanten und stellte die Sesquialtera in der ursprünglichen Zusammensetzung wieder her. Im selben Jahr legte der Restaurator Hilmar Hut die blau-rot-goldene Fassung von 1681 wieder frei. Seitdem erstrahlt das Denkmal in seinem historischen Glanz und erfüllt den Worfelder Kirchenraum mit einem deutschlandweit einzigartigen Klang.



Die Knauth-Organ 2019 im weihnachtlich geschmückten Chor der Worfelder Kirche (Foto: Ronald Ihrig)

Nun jährt sich der Bau der Orgel durch Adam Knauth zum 400. Mal. Aus diesem Anlass findet am diesjährigen Tag des offenen Denkmals (10. September) um 13 Uhr eine Orgelführung mit Dr. Martin Balz statt. Der Musikwissenschaftler erforschte die Geschichte des Orgelbaus in Südhessen, war 1970–2005 Orgelsachverständiger der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau und betreute 1983 die Restaurierung der Worfelder Orgel.

Um 15 Uhr wird das Instrument anschließend bei einem Konzert des Organisten und Cembalisten Johan Brouwer in seiner barocken Stimmung zu hören sein. Brouwer studierte Orgel und Musiktheorie in Groningen und anschließend Cembalo am Konservatorium in Amster-

dam. In seinen Konzerten widmet er sich als Orchesterleiter und Solist den großen Werken des Barock, aber auch unbekannteren Werken des 17. und 18. Jahrhunderts.

Nach dem um 11 Uhr stattfindenden Gottesdienst und zwischen den Veranstaltungen füh-

ren Mitglieder des HGV durch die 1696 erbaute Fachwerkkirche, die der Knauth-Orgel seit nunmehr fast 200 Jahren eine für ihre Größe und ihren Klang ideal geeignete Heimat ist.

Torsten Petri/Dr. Daniel Kroiß

Aus der Ortschronik: Worfelden vor 50 Jahren

1973 – Teil 2 (Abschluss der Chronik)

Ende September 1973 füllte Emil Hieke die letzte Seite des zweiten Bandes in seiner handgeschriebenen Ortschronik.¹³ Da er selbst mit 87 Jahren keinen neuen Band mehr beginnen wollte, beendete er damit zugleich seine ehrenamtliche Tätigkeit als Ortschronist. Dementsprechend endet mit dieser Folge auch unsere Serie „Aus der Ortschronik: Worfelden vor 50 Jahren“, die seit 2017 das Ziel verfolgte, die unveröffentlichten Seiten aus Hiekes Werk kommentiert zugänglich zu machen (beginnend mit dem Jahr 1967).¹⁴ Da Hiekes Chronik bereits ab 1963 nur handschriftlich vorliegt,¹⁵ wird die Serie jedoch mit der nächsten Ausgabe zehn Jahre zurückspringen und mit dem Titel „Worfelden vor 60 Jahren“ fortgeführt.

Wie gewohnt, wird Hiekes Wortlaut im Original wiedergegeben. Ereignisse, zu denen er nicht selbst etwas schrieb, jedoch Zeitungsartikel sammelte, sind in Kursivschrift zusammengefasst.

Ende Mai 1973 wurde im Gemeinderat der Beschluss gefasst, dass auf einem Gelände nördlich des

Heißgrabens im Gebiet „Im Baumgarten“ ein Sportplatz entstehen soll, der bei zukünftigen Erweiterungen auch leichathletische Anlagen erhalten sollte.¹⁶

In öffentlichen Sitzungen zur Gebietsreform in Hessen sprach sich die SPD **Ende Juni** mehrheitlich für eine Fusion Worfeldens mit Büttelborn und Klein-Gerau aus,¹⁷ die CDU favorisierte **Mitte Juli** hingegen eine Eingliederung dieser drei Gemeinden zusammen mit Wallerstädten in die Kreisstadt Groß-Gerau. Einer zuvor ebenfalls erwogenen Eingemeindung nach Weiterstadt, die das Ausscheiden Worfeldens aus dem Kreis Groß-Gerau zur Folge gehabt hätte, standen beide Parteien wegen einer befürchteten späteren Eingliederung der damaligen Gemeinde Weiterstadt in die Stadt Darmstadt inzwischen ablehnend gegenüber.

Im **August 1973** dauerten die 1970 begonnenen Restaurierungsarbeiten an der Worfelder Fachwerk-

¹³ Die beiden handgeschriebenen Bände der *Hieke-Chronik* werden im Gemeindearchiv Büttelborn, Bestand Worfelden (Historisches Rathaus) aufbewahrt. Ansprechpartner ist Gemeindearchivar Torsten Petri (Tel: 0151 18603665; E-Mail: info@gemeindearchiv-buettelborn.de).

¹⁴ Aus organisatorischen Gründen musste das Jahr 1972 zunächst übersprungen werden. Dieses wird bei einer späteren Gelegenheit nachgeliefert.

¹⁵ Die Jahre bis 1962 erschienen in folgenden zwei Bänden, die im Vereinsraum des HGV eingesehen werden können: HIEKE, EMIL: *Chronik von Worfelden. Ein Beitrag zur Heimatkunde*. Groß-Gerau 1957; HIEKE, EMIL: *Chronik von Worfelden von 1957 bis 1962. Rückblicke und Erinnerungen. Beiträge zur Heimatkunde*. Groß-Gerau 1962.

¹⁶ Der hier gemeinte Hartplatz mit 400m-Laufbahn wurde für den Bau des 2007 eröffneten Netto-Supermarkts wieder zurückgebaut. Im südlichen Teil befindet sich heute ein Wohngebiet (Straße „Im Baumgarten“).

¹⁷ Der nach dem damaligen hessischen Innenminister Hanns-Heinz Bielefeld (FDP) sog. „Bielefeld-Plan“. Die dabei angestrebte Großgemeinde, die 1977 gebildete heutige Gemeinde Büttelborn, wurde zu Beginn häufig als „Kleinbüttelfelden“ betitelt.

kirche weiter an.¹⁸ Hierzu hält Hieke in einer Beschreibung der Geschichte der Knauth-Orgel fest: [D]ie Orgel ist noch durch einen Holzverschlag geschützt.¹⁹

Zum Gedenken

Im Jahre 1957 und 1962 erschienen von meiner Wenigkeit die von der Gemeinde Worfelden im Druck erschienenen zwei Chroniken. Die darauf folgenden zwei Bände „Unsere Gemeinde im Zeitgeschehen“ – wovon dieser zweite Band 1973 mit Ende September beendet sein soll, will ich im 88. Jahre meines Lebens, die zum Wohle der Gemeinde Worfelden in uneigennütziger Weise geleistete Arbeit in jüngere Hände legen. Einmal muß es ja doch sein.

Ich habe im Geleitworte des 1. Teiles der „Chronik von Worfelden“ erwähnt: wenn die letzten Zeilen von mir geschrieben wurden, daß sich auch Freunde finden möchten, die das Begonnene weiter führen würden.²⁰

Nicht um ein Geschäft zu machen, nicht um Lorbeeren zu ernten, unterzog ich mich in den 25 Jahren meines Hierseins – auch [ohne] jedes Entgelt – der lieb gewordenen Tätigkeit zum Wohle der Gemeinde und all derer, die nach uns kommen, denn die Gegenwart ist immer das Altertum und die Vergangenheit für die späteren Geschlechter. Es würde mich freuen, wenn diese meine Worte gute Aufnahme finden.

Möge [...] ²¹ der neue Chronist mit dem von mir gestifteten 3. Bande mit den Eintragungen beginnen und recht viele Jahre seines Amtes walten können, „denn die Hand, die geschrieben hat, stirbt, das Gehörte geht unter, das Geschriebene aber bleibt.“ ²²

Dank der Gemeinde Worfelden noch für das in mi[ch] gesetzte Vertrauen. Hochachtungsvoll,

Emil Hieke

— — —

Rund zwei Jahre nach diesem letzten Eintrag starb Emil Hieke. Der Grabstein von ihm und seiner Ehefrau Anselma (gest. 1985) auf dem Friedhof in Worfelden wurde 2015, nach Auflösung des Grabes, durch den HGV neben das Vertriebenenendenkmal umgesetzt und 2019 durch eine Gedenktafel ergänzt. Für seine Verdienste um die Erforschung und Dokumentation der Ortsgeschichte war Hieke 1962 zum Ehrenbürger der Gemeinde Worfelden ernannt worden. Sein Wunsch, die Chronik möge nach seinen letzten Eintragungen von einer anderen Person weitergeführt werden, erfüllte sich indes nicht. Der HGV widmet sich inzwischen jedoch dieser Aufgabe und arbeitet an einer Dokumentation und Aufbereitung der jüngsten Ereignisse in und um Worfelden. Die Bearbeitung und Herausgabe von Hiekens Werk wird in der folgenden Ausgabe, wie eingangs erwähnt, unter dem Titel „Worfelden vor 60 Jahren“ fortgesetzt.

Dr. Daniel Kroiß

¹⁸ Während der bis 1974 andauernden Restaurierung wurde u. a. der Putz entfernt und das freigelegte Fachwerk anschließend nicht erneut verkleidet (EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE WORFELDEN, KIRCHENVORSTAND [HRSG.]: *300 Jahre Evangelische Kirche Worfelden*. Worfelden 1996. Seite 19).

¹⁹ Seite 277. Zur Orgel siehe auch den Beitrag „400 Jahre Knauth-Orgel“ in dieser Ausgabe.

²⁰ Gemeint ist: HIEKE: *Chronik von Worfelden* [vgl. Anm. 15], Seite 5: „Es würde meine Mühe reichlich lohnen, wenn es mir gelungen wäre, mit der vorliegenden Arbeit ein Scherflein beigetragen zu haben, manchen dunklen Schleier zu lüften und Freunde zu finden, welche das Begonnene ergänzen bzw. weiterführen würden.“

²¹ Hieke: „Möge, wenn der neue Chronist – mit dem von mir gestifteten 3. Bande mit den Eintragungen beginnen und recht viele Jahre seines Amtes walten können, [...]“

²² Es handelt sich hierbei offenbar nicht um ein vollständiges direktes Zitat. Der letzte Teil ist eine Übersetzung des lateinischen Sprichworts „Vox audita perit, littera scripta manet“ (wörtlich etwa: Die gehörte Stimme vergeht, der geschriebene Buchstabe bleibt).